

Volk's- & Anzeigebblatt.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintriften, finden Aufnahme.

Nro. 97.

Winnenden, Dienstag den 18. August

1885.

Paulinenpflege Winnenden.

Unser Jahresfest wird am
Montag, den 31. August
gefeiert werden. Als Redner treten auf: Herr Hofkaplan **Dr. Braun** aus Stuttgart, Herr Pfarrer **Gess** von Schwaikheim und Herr Inspektor Pfarrer **Schall** von Stetten. Die Feier beginnt **Vormittags um 9 Uhr, Nachmittags um 1/2 2 Uhr.** Alle Freunde unserer Anstalt ladet dazu herzlich ein
Inspektor Faulhaber.

Bäcker-Innung Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 20. August, Mittags 2 Uhr
findet die jährliche

General-Versammlung

im Gasthof zur „Krone“ statt.

Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ist eine vollständige
Betheiligung der Mitglieder sehr wünschenswerth und werden
dieselben deshalb ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Für den Ausschuss
A. Rupp.

Winnenden.

Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß in meinem Geschäft durch
den Tod meines Mannes keinerlei Aenderung eintritt, sondern dasselbe in
bisheriger Weise fortgeführt wird. Um geneigtes Wohlwollen bittend

G. Hafner Wittwe.

Winnenden.

Weisse und bunte Farben

für Wasser-, Leim- und Oel-Anstrich,

Firnisse, Lacke, Oele

in guter Qualität zu den billigsten Preisen empfiehlt

Robert Hahn.

Winnenden.

Weiner werthen alten Kundenschaft diene zur Nachricht, daß nächster Zeit

Prima-Gas-Coaks

sowie

gewaschene Nusskohlen Ia.

zu den billigsten Preisen eintreffen. Bestellungen werden jederzeit angenommen.

G. Eppinger.

Winnenden.

Prima Haller Spitalschindeln

10- und 11zöller

sind angekommen und zu den billigsten Preisen zu haben in der Holzhandlung von

Johannes Eppinger's We.

Winnenden.

Danksagung.

Für die freundliche und liebevolle Auf-
nahme meiner Familie bei dem am Samstag
Nacht vorgekommenen Brande spreche ich
auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank
aus.

Christian Widmann.

Winnenden.

Danksagung.

Für die Rettung meines Hauses bei
dem am Samstag Nacht vorgekommenen
Brand spreche ich hiemit der hiesigen Feuer-
wehr meinen herzlichsten Dank aus.

Lidle, Sattler.

Winnenden.

Es ist ein großer

Schreibtisch

mit zwei verschließbaren Schubladen nebst

Fachaufsatz

zu verkaufen.

G. Löffler, Stadtacciser a./D.

Es ist ein

schwarzer Schurz

gefunden worden.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Eine weißgraue Gans

hat sich verlaufen. Man bittet solche, abzu-
geben bei

Bürkle zum Hirsch.

Winnenden.

Schafwolle

zum Spinnen übernimmt und sichert prompte
und reelle Bedienung zu

C. F. Binz.

Winnenden.

Es sind

4000 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auf Mar-
tini auszuleihen. **Chr. Müller, Privatier.**

Winnenden.

Das Gehmdgras

von 3 Viertel Baumwiese im Waiblingerberg
verkauft

Mayer, Sattler.

Homericana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen
Krankheiten der Lunge und des Halses,
(Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden.)
Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.
Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von **A. Wolffsky Berlin N.**
Weissenburgstrasse 79.

Winnenden.

Das Gras

von $\frac{1}{4}$ Baumgut im Kesselrain verkauft
Christian Lang,
Sailer.

Winnenden.

Am Dienstag den 18. August
Abends 8 Uhr

Die Alten

in der „Krone“.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Älteste.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft am
Donnerstag den 20. August
Morgens 8 Uhr



eine Kuh

Gelbbleß, trüchtig, gut im Zug wie im Nutzen,
wofür garantirt wird.

D. Eckert.

Das große Glückspiel,

zu dem man soeben drüben in Frankreich schon unter so großem Lärm die Karten mischt, die programmäßig erst am 4. Oktober zum Schlußtermin gelangende französische Wahlbewegung, beansprucht auch das gespannteste Interesse hier in Deutschland. Das ist natürlich — Angesichts der Stimmungszeichen, welche unsere französischen Nachbarn uns gegenüber so reichlich an's Tageslicht befördern, das ist natürlich Angesichts der Wichtigkeit, welche in der Republik Frankreich dem Ausfall der Wahlen für die zukünftige politische Haltung Frankreichs beizumessen ist. Hält man es doch sogar nicht für völlig ausgeschlossen, daß die Wahlen sich zu vorbereitenden Schritten gestalten können für eine völlige Umbildung der Staatsform, daß man möglicherweise bald von drüben her statt des Rufes: „Es lebe die Republik“ die Parolle: „Die Republik ist gestorben, Platz für die Monarchie!“ vernahmen werde. Gewissen wehmüthsvollen Hinweisen an die Zeit, in der in Frankreich ein Monarch das Scepter führte, ist man allerdings, sogar in der nicht republik-feindlichen französischen Presse in letzter Zeit schon des Oesteren begegnet und nicht ohne eine gewisse Verwunderung nahmen wir neulich davon Kenntniß, daß ein aktiver höherer französischer Offizier die mangelnde Manneszucht innerhalb der französischen Armee u. A. auch darauf zurückführte, daß eben an der Spitze des Staates in Frankreich nicht wie in Deutschland ein Mann, ein mit der Würde der Herrscherautorität und zugleich des obersten Heeresführers bekleideter Monarch, stehe.

Man kann zudem auch nicht gerade sagen, daß sich die Republik in Frankreich mit so großem Ruhm bedeckt hat, daß es den Franzosen sehr schwer werden müßte, ihr den Abschied zu geben.

Wohin aber gehen unsere Wünsche in Deutschland? Natürlich nach der Richtung hin, nach welcher unsere eigensten Interessen liegen.

Wir haben neulich gelegentlich unserer Betrachtungen über die Kaiserzukunft in Gastein des wichtigen Momentes gedacht, der sich in der Monarchenwürde für die gesicherte und ruhige Entwicklung eines Volksganzen darstelle. Wir möchten aber nicht behaupten, daß das, was im Allgemeinen in dieser Beziehung zutrifft, im Besonderen

Winnenden.

Mein gut fortirtes Lager in

Glas, Porzellan, Kurz- und Klein- eisenwaaren

bringe zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Robert Sahn.

Gegen

Hals- und Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons** à Packet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons**, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.



Für schwer
lahmende Kinder
werden allen

sorg-
famen
Müttern

die ächten Schrader'schen
electr. Zahnhalsbänder
als das Vorzüglichste em-
pfohlen. Per St. 1 M.
Ap. Schrader, Fenerbad.

gerade für Frankreich in seiner gegenwärtigen Lage und unter Berücksichtigung der bei jenem Volk in Fleisch und Blut übergegangenen, revolutionären Instinkte seine Geltung haben muß. Auch sehen wir keine Persönlichkeit, der es zuzutrauen wäre, da drüben auf so schwankendem Grund einen Thron nicht nur zu errichten und einzunehmen, sondern auch ihn zu halten.

Zwar heißt es vom Grafen r. a. Paris, daß er, der Enkel Louis Philipp's, bereit ist zum Aeußersten, aber das bedeutet noch lange nicht, daß er auch geeignet ist zum Aeußersten.

Abgesehen aber von diesen Erwägungen fällt für uns in Deutschland vor Allem ins Gewicht, daß wir mit der Republik seither recht gut fertig geworden sind und auch mit ihr künftig gut fertig zu werden gedenken, und daß wir glücklicherweise davon abgekommen sind, uns mehr über anderer Staaten Interesse den Kopf zu zerbrechen, als über unsere eigenen Interessen und womöglich gar auf Unkosten unserer eigenen Interessen.

Gegen gewisse, nun einmal zur Macht gelangte Phrasen und Schlagworte kämpfen sicherlich — Monarchen selbst vergebens und ein solches Schlagwort ist in Frankreich eben zur Zeit die Revanche.

Als erste Wunderthat, mit welcher er seine Erlöserfähigkeit an den Tag zu legen hätte, würde man aller Wahrscheinlichkeit nach zuallererst von dem französischen König oder Kaiser die Erlösung von Elsaß-Lothringen aus den Händen von Deutschland verlangen. Könnte doch selbst ein so gemäßigter Politiker, wie Ferry sich nicht anders helfen, als daß er, den „Gefühlen des Landes“ Rechnung tragend, in sein Herz einen Blick thun ließ und zeigte, daß auch da drinnen, die Erinnerung an all' das, was Frankreich erlitten, und was der stete Gedanke Frankreichs sein müsse, frisch und lebendig sei.

Es ist ja auch ein gar naheliegendes, wenn auch nicht gerade schönes Mittel, die Klagen über die Noth im Lande zu übertönen durch das Lärmen der Revanchetrommel.

Wenn nur schließlich die Verzweiflung nicht noch größere, nicht noch durchdringendere Töne findet! Wenn nur, trotz aller Praktiken und Kniffe, die man bei dem großen Glückspiel, zu dem man soeben da drüben in Frankreich die Karten mischt,

Limburger Käse

feine, schnittreife Waare in Kisten von 9 Pfd. netto Mk. 2.80 zollfrei und franco.
Bei Abnahme von 3 Kisten per Kiste 20 Pf. billiger.
Bezug per Bahn in Kisten von 35 Pfd. Netto zu Mk. 20.—p. Ztr. in Originalkisten von ca. 75 Pfd. Netto zu Mk. 18.—p. Ztr. verzollt ab hier gegen Nachnahme.

Holsteinischer Holländer Käse

in Laiben von 9—10 Pfd., per Pfd. 40 Pf. franco und verzollt.
Bahnsendungen per Pfd. 26 Pf. ab hier gegen Nachnahme

Margarin-Butter

Spar-Butter

Margarin-Tafelbutter per Faß 8 Pfd. Netto Mk. 8.

„ Kochbutter Ia „ „ 6.30

„ „ „ „ „ 5.70

franco und zollfrei gegen Nachnahme.

Bei Entnahme von 3 Faß oder Kiste von einer Sorte 20 Pf. per Colli billiger.

Ottensen a. d. Elbe.

Hochachtungsvoll

H. Kreimeyer

A. L. Mohr Nachfolger

Seefisch- und Consum-Artikel-Export

Winnenden.

Bettfedern und Flaum,

sowie neue Betten von 75 Mark an empfiehlt
Fr. Schnepfle.

anwendet, nicht vorwiegend Noth und immer wieder Noth obenauf zu liegen kommt!

Sollten aber auch schließlich die Zuschauer, sollte insbesondere Deutschland mit hineingezogen werden in das Spiel — wir haben genügend Trümpe in den Händen! Dafür ist Sorge getragen!

Tagesberichte.

— Von amtlicher Seite werden die „Schlesw. Nachrichten“ ersucht, vor einer Auswanderung nach Queensland aufs Nachdrücklichste zu warnen. Angeblich im Auftrage der Kolonialregierung von Queensland in Australien versuchen augenblicklich Agenten, Deutsche zur Auswanderung nach dort zu bewegen unter dem Versprechen von freier Ueberfahrt und sofortigem Verdienste. Die Auswanderer müssen ihrerseits aber einen mehrjährigen, festen Arbeitskontrakt eingehen, durch welchen dieselben in ein sklavenähnliches Abhängigkeits-Verhältniß kommen würden. Ganz davon abgesehen, ist die Arbeit, für welche die Anzuwerbenden bestimmt sind und das dortige Klima für Europäer gänzlich ungeeignet. Die schwere Feldarbeit in den Zuckerplantagen können selbst Chinesen, welche früher ins Land gezogen wurden, nicht leisten, und von 80 im vorigen Jahre neu angeworbenen Weißen waren nach sechs Monaten nur noch sechs bei der Arbeit, und auch diese hatten während dieser Zeit mehr oder weniger am Fieber gelitten. Zudem erreicht der von den Agenten gebotene Arbeitslohn lange nicht die Höhe des dort ortsüblichen, nach offiziellen Bekanntmachungen der dortigen Regierung 800 bis 1000 Mark jährlich betragenden Lohnes, wie solcher zum Lebensunterhalt bei dortigen Theuerungsverhältnissen erforderlich ist. Da die Anwerbung von Deutschen nur den soeben von der englischen Regierung unterdrückten Kulihandel ersetzen soll, können unsere Landsleute wissen, welchem Schicksal sie entgegengehen würden, wenn sie den Lockungen der betreffenden Agenten Folge leisten würden.

— Der auch von uns gemeldete Streik der Mainzer Glasergesellen hat nach eintägiger Dauer ein schnelles Ende gehabt, indem zwischen den Meistern und Gesellen eine Einigung zu Stande gekommen ist, nach welcher die letzteren eine Lohnerhöhung von zehn Prozent für alle Ar-

beit erhalten. Die Gesellen hatten einen sehr günstigen Augenblick zur Arbeitseinstellung gewählt, indem die bedeutendsten Glasereien gegenwärtig gerade an großen Unternehmungen, besonders Militärbauten beschäftigt sind.

Wien. Vor Jahresfrist erregte, wie noch erinnerlich, ein merkwürdiger Vorfall, der sich in der Schweizer Mühle nächst Teplitz zugetragen, das größte Aufsehen. Zwei Männer in der Uniform von Gerichtspersonen waren bei dem Müller in später Abendstunde erschienen und hatten unter Vorweisung eines Gerichtsbeschlusses eine Hausdurchsuchung vorgenommen; die beiden Männer theilten dem Müller mit, daß er unter dem Verdacht stehe, falsche Noten zu fabriciren und confiscirten das ganze vorgefundene Baargeld im Betrage von mehreren tausend Gulden. Hinterher stellte sich das Ganze als ein schlaue durchgeführtes Verbrechen heraus, dessen Theilnehmer in Budapest verhaftet wurden. Ein ganz ähnlicher Vorfall spielte sich am Dienstag Abend in der Wohnung der Hausbesitzerin Franziska Tils in Meidling ab. Abends um 9 Uhr erschienen in der Wohnung 4 Männer, von welchen der eine die Uniform eines Polizeibeamten trug, während die drei anderen schwarz gekleidet waren, und stellten sich als eine gerichtliche Commission vor. Sie erklärten gekommen zu sein, um nach falschen Banknoten zu suchen, zumal die Behörde Ursache zu dem Verdachte habe, daß Frau Tils in dem Besitze einer größeren Zahl von Falsifikaten sei. Die erschreckte Frau holte sofort eine Cassete hervor, in der sich 470 fl. in Noten befanden, und behauptete, daß sie außer diesem Betrage keine Banknoten mehr besäße. Die „Commission“ erklärte hierauf, die Banknoten confisciren zu müssen, und schickte sich eben an, das Geld in Beschlag zu nehmen, als die Adoptivtochter der Hausbesitzerin, Johanna, und ein Dienstmädchen, welche den ganzen Vorgang von einem anstößenden Zimmer beobachtet hatten und denen das Auftreten der Männer sehr verdächtig schien, ins Zimmer traten, die Cassete ergriffen und laut nach Hilfe riefen. Die so unerwartet in ihrer Amtshandlung gestörten „Commissionsmitglieder“ ergriffen nun unverrichteter Dinge schleunigst die Flucht. Bisher ist es noch nicht gelungen, einen der Gauner auszuforschen. Wahrscheinlich hatten dieselben den Zinstermin benützen wollen, um bei der Hausbesitzerin einen ergiebigen Fang zu machen.

In **Wien** haben die zur Ausstellung gekommenen französischen Gäste es sich nicht nehmen lassen, sich einigermaßen in die Brust zu werfen und eine nicht mißzuverstehende Injurie an die Adresse von Deutschland zu richten. Ein Herr Coppée war es, welcher, nachdem er konstatiert, daß Frankreich mehr als alle anderen Nationen für die Ideen der Vaterlandsliebe, der Freiheit und der Liebe zum Ideal gethan habe, sagte: „Und ihr Ungarn habt dies nicht vergessen. Ihr erinnert Euch, daß Frankreich trotz seiner Niederlagen stets Frankreich bleibt, daß der Adler stets der Adler ist und daß er, selbst verwundet und selbst mit hängenden Flügeln und mit Blut bedeckt, höher fliegt als der Geier.“ — — — Manchem wird nun ein gesunder Geier lieber sein, als ein kranker Adler.

London, 12. August. Der „Daily News“ wird aus Mesched telegraphirt: Ein persischer Lieferant aus Merm sagt aus, daß zwei Perser in russischen Diensten in Begleitung verschiedener Afghanen sich nach Herat begeben haben, um mit den Anhängern Gjab Khan's zu verhandeln und über die Lage des Landes zu berichten. General Komarow macht häufige Reisen zwischen Merm und Pendschbeh und die militärischen Rüstungen werden ununterbrochen und eifrig betrieben. — Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Mesched haben die Afghanen alle Gärten und Dörfer in der Umgebung von Herat, welche einer angreifenden Macht Schutz gewähren könnten, zerstört. Die englische Regierung entschädigt die Eigentümer für die durch die Zerstörung erlittenen Verluste.

* Ueber das jüngste Erdbeben im Kaukasus liegen noch folgende Einzelheiten vor: Das Erdbeben war nördlich und östlich von Werng schwächer, in Deutschland wurde es gar nicht verspürt, während es im Süden, im Gebirge und im Westen heftiger auftrat. In Pisehpel sind sämtliche Häuser beschädigt; Sukuluk und Belowodsk sind zerstört und im letzteren Orte stürzte die Kirche ein und begrub viele Menschen unter den Trümmern. In den Städten Behwodsck und Karakatty kamen vierundfünfzig Menschen ums Leben, vierundsechzig erlitten mehr oder weniger ernstliche Verletzungen.

* Ueber einen furchterlichen Selbstmord wird aus **Paris** berichtet. Vor einigen Tagen betrat ein anständig gekleideter Mann die Pförtnerinloge der Kirche von Notre-Dame und verlangte, die Kirche zu besichtigen und in die Thürme hinaufzusteigen. Als er sich kurze Zeit darauf am Eingange der Galerie des Südturms unbeachtet sah, erklimmte er die Balustrade und stürzte sich kopfüber in die Tiefe. Der Körper schlug auf eine der Figuren des Mauerkranzes auf, fiel dann auf das Gitter, wo Stücke von Fleisch hängen blieben und endlich auf die Steinplatten vor dem Kirchenportal. Der Körper des Unglücklichen war schauerhaft verstümmelt. Die Hirnschale gebrochen und das Gehirn quoll auf allen Seiten heraus; Arme und Beine waren völlig zermalmt; aus gräßlichen Wunden ergoß sich ununterbrochen ein Blutstrom. Der Körper des Selbstmörders, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, wurde nach der Morgue geschafft.

* Ueber die Ermordung des serbischen Abgeordneten Jakowljevic werden der „N. Fr. Pr.“ vom 8. Aug. folgende Einzelheiten aus Belgrad mitgetheilt: Gestern um 6 Uhr Abends überfielen 15 Räuber in Verfiess bei Gorni Milanovac (Rudniker Kreis) das Haus des Stupskina-Abgeordneten Veljko Jakowljevic, welcher sich in Gesellschaft von 12 anderen Männern befand, tödteten den Abgeordneten und führten zwei wohlhabende Leute als Geiseln mit, die sie nur gegen ein hohes Lösegeld freilassen wollen. Die Räuber kamen unter Anführung des berühmten Debic über das Uzicaer Gebirge nach Gorni Milanovac; sie trugen theils bosnische, theils montenegrinische Tracht und waren mit Handschar, Revolver und Gewehren bewaffnet. Nach vollbrachter Mordthat zogen sie sich ins Gebirge gegen Uzica zurück. Die Bluttat wird hier von vielen als gebungener politischer Mord bezeichnet. Veljko Jakowljevic war von der Opposition abgefallen und gegenwärtig ein eifriger Anhänger der Regierung. In seinem Wahlkreise war er eine sehr beliebte Persönlichkeit.

Aus **Bruchmühlbach** (Pfalz), 13. Aug., wird der „R. Ztg.“ geschrieben: Wozu der Uebermuth von Kindern führen kann, dafür gibt folgender tragische Vorfall bereites Zeugniß. Der Müller August Heinz, auf der Taufenmühle, schickte heute Nachmittag seine zwei Kinder im Alter von zwölf und sechs Jahren in den einige hundert Schritte entfernten Wald um Holz zu holen. Der ältere, ein sehr talentirter, fleißiger und allgemein beliebter Knabe, wollte seinen kleinen Bruder beängstigen und fürchten machen, und sprach: „Ich hänge mich jetzt auf.“ Er nahm einen Strang, der zum Holz zusammenbinden diente, machte eine Schleife, legte dieselbe um seinen Hals und schlang das andere Ende einige Male um den Ast einer Kiefer, und er schwebte etwa 60 Ctm. über der Erde. Der Strang wickelte sich fest und die Bewußtlosigkeit des Knaben trat sogleich ein. Der Kleine wollte ihm anfangs helfen und hob ihn etwas in die Höhe, bekam jedoch von ihm einen derartigen Schlag auf die Stirn, daß er zu Boden fiel. Das Kind rief jetzt sogleich den Vater. Allein trotz rasch herbeigeleiteter Hilfe und angewandeter Belebungsversuche war und blieb der Unglückliche eine Leiche.

Landesnachrichten.

□ **Winnenden, 17. Aug.** Am Samstag Nacht um 10½ Uhr wurden wir durch Feuer-

lärm erschreckt. Das städtische Schafhaus stand in hellen Flammen und brannte mit den darin befindlichen Futter- und Strohvorräthen bis auf den Grund nieder. Nur der energischen Eingreifung der hiesigen Feuerwehr und der herrschenden Windstille ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Zu bedauern ist Herr Ch. Widmann, welcher in dem Gebäude wohnte, da dessen Habseligkeiten größtentheils verbrannt sind und derselbe leider nicht versichert ist.

Stuttgart, 14. August. Der linke Flügel des K. Residenzschlosses, in welchem Se. Majestät der Kaiser während seines fünftägigen Aufenthalts in Stuttgart vom 18.—23. September Wohnung nimmt, wird zur Aufnahme des hohen Gastes neu hergerichtet. Abgesehen von umfassenderen Renovierungen, die man vornimmt, wird ein Theil der dem Kaiser zur Verfügung gestellten Räume mit Möbeln im Empire-Styl ausgestattet, die aus dem Ludwigsburger Schlosse hierhergebracht werden. Es sind dies die sehr kostbaren Möbel aus der Ausstattung der zweiten Gemahlin des Königs Friedrich, der englischen Prinzessin Charlotte Auguste Mathilde, die bis zu ihrem 1828 erfolgten Tode im Schlosse von Ludwigsburg wohnte. Da König Karl während der Anwesenheit des Kaisers auch im Residenzschlosse Aufenthalt nimmt, so wird dort nur noch für das Gefolge des Kaisers Unterkunft sein. Der deutsche Kronprinz wohnt voraussichtlich im Kronprinzenpalais, während die fremdländischen Offiziere, die zu den Manövern hierher kommen, in den Hotels untergebracht werden dürften. Man erwartet hier einige tausend Mitglieder von Kriegervereinen aus dem ganzen Lande, die bekanntlich am 19. Sept. mit in der Parade stehen sollen. Auch sonst werden uns die Kaisertage einen großen Fremdenzufluß bringen. Ueber die Art der Festlichkeiten zu Ehren des Kaisers liegt noch nichts Bestimmtes vor. Das Hoftheater wird sein bestes bieten müssen. Ob das große militärische Diner nach der Parade im hiesigen Residenzschlosse oder in der Wilhelma stattfinden wird, ist noch nicht sicher. Wegen der im September schon kühlen Abende ist die Abhaltung eines Festes im Stadtpark auch noch unbestimmt.

Von der Böttwar, 14. Aug. Ein Fuhrmann von Bissingen, welcher aus den benachbarten Staatswaldungen Eichen abführte, wollte auf dem Heimwege über die Neckarbrücke bei Pleibelsheim sperren, fiel aber, nachdem dies geschehen war, so unglücklich unter den Wagen, daß das hintere Rad ihm über die beiden Vorderfüße ging und sie abbrückte. Die Pferde gingen weiter und hielten erst am nächsten Stiche der Straße stille, da sie selbstverständlich den schwerbeladenen und gesperrten Wagen nicht den Berg hinaufziehen konnten. Trotz der Hilferufe des Verunglückten kam kein Retter herbei und derselbe mußte von nachts 10 Uhr bis morgens 5 Uhr in seiner bejammernswerthen Lage verharren, bis endlich der Sohn, dem der Vater zu lange nicht nach Hause kam, sich aufmachte und in besagter Morgenstunde ihn an der Unglücksstätte antraf. Heute wurde der Schwerebeschädigte operirt, an seinem Aufkommen wird jedoch gezweifelt, da außer den starken Beschädigungen auch das lange Liegen auf der Straße in der kalten Nacht ihm sehr zugefügt hat.

Ulm, 14. Aug. Heute früh 6½ Uhr entdeckte man in einem Hofe auf dem Weinhof einen außerordentlichen Rauch und fand man bei genauem Nachsuchen, daß ein Durchzugsbalken des Bügelzimmers, auf welchem gestern ein Bügelofen gestanden, in Brand gerathen und die Glut unter den Zimmerböden sich weiter verbreitet hatte. Das im Entstehen begriffene Feuer konnte jedoch durch sofort herbeigeleitete Feuerwehrmannschaften gelöscht werden.

Mottweil. (Spruchliste der Geschworenen für das 3. Quartal 1885. Gutsbesitzer Abrion in Ellenbogen (Oberndorf), Bauer Bacher in

Wurmlingen (Tuttlingen), Rfm. C. W. Becherer in Sulz, Ferd. Binder, Schlosser in Ebingen, J. Georg Blickle, Mart. Sohn, in Neßletten (Balingen), Gutsbesitzer Böcking in Schernbach (Freudenstadt), Rathsschreiber Esinger in Nirheim (Spaichingen), Gottl. Eppler, Kupferschmied in Ebingen, Messerschmied Glauner in Freudenstadt, Stiftungspfleger Snetting in Pfalzgrafenweiler (Freudenstadt), Rothgerber Kienzle in Sulz, Uhrenfabrikant Kohler in Fluorn (Oberndorf), Gottlob Lang, Kunstmüller in Laufen (Balingen), Johannes Leibinger, Bauer in Mühlheim (Tuttlingen), Gemeinderath Liebermann in Altstadt-Rottweil, Stiftungspfleger Mattes in Bubsheim (Spaichingen), Gemeinderath Maurer in Eutingen (Horb), Gutspächter Noll in Börtlingen (Horb), Gemeinderath Obergfell in Thuningen (Tuttlingen), Schuhfabrikant Palmtag in Schwenningen, Rothgerber Rink in Alpirsbach, Gemeindepfleger Schübel in Frommern (Balingen), Sattler Seibold in Ebingen, Gemeinderath Steuerer in Freudenstadt, Johs. Jakob Wahrenberger, Fr. S., in Erzingen (Balingen), Johannes Weishaar, Gemeinderath in Weigheim (Tuttlingen).

Heberlingen, 12. August. Eine aufregende Szene spielte sich gestern Abend um 5 Uhr im hiesigen Gefängnißhose ab, veranlaßt durch den 19 Jahre alten Sträfling Kopper aus Zppingen, Ob. Donaueschingen. Dieser gefährliche Verbrecher, welcher schon wiederholt wegen Diebstahls bestraft und wegen Einbrüchen in unsere Gegend, in Wallhausen und Brunnensbach, vor einigen Wochen verhaftet worden, geberdete sich bei seiner Verbringung in den Arrest sofort auf's Unbändigste, zerschlug Fenster und Mobiliar, zerriß seine Kleider etc. Als er andere Kleider erhalten und dieselben in den letzten Tagen wiederum vernichtet, wurde er unbedeutend in seine Zelle gebracht und an Ketten gelegt. Gestern Abend nun gelang es dem Uebelthäter durch den Abort aus seiner Zelle zu entkommen, nachdem er eine Kette abgestreift und mittels eines Werkzeugs, das er aus einem Bettriegel sich versertigt, das Thürchen geöffnet und nachher wieder verschlossen. Als bald begab er sich über den Gang auf den Speicher und von da auf das Gefängnißdach, wo er zum Staunen der Nachbarschaft nackt mit einem eisernen Fußring umherkletterte und dann auf der Hofmauer hinabstieg, um durch den Stadtgraben zu entweichen. Vor dem Sprung in den 30 Fuß tiefen Abgrund beute jedoch der Flüchtling zurück und wurde in diesem Moment von dem herbeigeeilten Gefängnißwärter von hinten gefaßt und in sichern Gewahrsam zurückgebracht. Heute Vormittag 11 Uhr wurde nun der Ausbrecher in's Konstanzer Gefängniß übergeführt.

Verschiedenes.

In der Wiege erhängt. In Elberfeld wurde am Donnerstag Nachmittag ein 2 1/2 Jahre altes Kind in der elterlichen Wohnung an der Klotzbahnstraße an seinem Halstuche am Bettstellenpfosten erhängt aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß das Kind beim Heraussteigen aus dem Bette sich mit dem Halstuche an dem Bettpfosten verwickelte, hängen geblieben ist und auf diese schreckliche Weise seinen Tod fand.

* Ein Bruder mörder stand dieser Tage vor dem Schwurgericht des Seine-Departements. Am 23. April d. J. entfernte sich Herr Gobert, Förster zu Aigleville, des Nachmittags aus seiner Wohnung, um in den Wäldern Umschau zu halten. Das Haus hatte er unter der Aufsicht seiner beiden Söhne gelassen, von denen der eine, Leon Gobert, 24 Jahre alt und der andere, Alexis Gobert, ein Kind von zehn Jahren war. Der Förster war eben im Begriffe, nach Hause zurückzukehren, als ihm der ältere Sohn entgegenkam. In furchtbarer Erregung erzählte derselbe seinem Vater, daß während dessen Abwesenheit 4 Stroche sich in die Wohnung eingeschlichen hätten. Er habe versucht, ihnen Widerstand zu leisten, aber

die Männer hätten ihn an der Gurgel gefaßt und ihn so lange geschlagen, bis er die Besinnung verloren hatte. Als er zu sich kam, seien die Räuber verschwunden, das Haus war ausgeraubt gewesen, und sein kleiner Bruder Alexis habe todt an seiner Seite gelegen. In der That fand man das Kind furchtbar verstümmelt auf dem Fußboden in der Küche. Am Halse hatte es eine breite, klaffende Wunde, der Kopf war vollständig vom Rumpfe getrennt, der Brustkasten eingedrückt und die Füße fast vollständig vom Körper losgelöst. Vor dem Untersuchungsrichter verharrete Leon Gobert bei seiner Aussage. Er zeigte die offenen Schränke, die zerbrochenen Schlösser und fügte hinzu, daß die Diebe ihm seine beiden silbernen Uhren gestohlen hätten. Jedoch der schwerste Verdacht lastete bereits auf ihm. Die Untersuchungskommission ließ eine Pfütze in der Nähe des Hauses trocken legen, und auf dem Grunde derselben fand man die beiden angeblich gestohlenen Uhren. Niedergeschmettert von diesem Beweise seiner Schuld, entschloß sich Leon Gobert, ein Geständniß abzulegen. Er gab zu, nach einem vorausgegangenen Streit ein Messer ergriffen und seinen kleinen Bruder abgeschlachtet zu haben. Er hatte die Absicht gehabt, den Leichnam zu zerschneiden und hernach zu verbrennen, allein es fehlte hieran an Zeit, und da die Rückkehr seines Vaters jede Minute erfolgen konnte, so erfindet er diese ganze Räubergeschichte. Leon Gobert, der erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassen worden war stand jetzt vor den Assisen und wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

* Ein kuragierter Chemann stand vor kurzem vor dem Wiedener (Wien) Bezirksgericht, der Schneidermeister J. Waclawik, welcher angeklagt war, seine Wohnungsnachbarin, die Wäscherin Laura Kantner, mißhandelt zu haben. Auf die Frage des Richters, ob er sich schuldig bekenne, antwortete der Schneider: „Aber ich bitte, Herr Richter, es war nur a Probearbeit und für die wird man mich doch nicht strafen woll'n. Richter (erstaunt): Wieso Probearbeit? Angekl.: Das kann ich Ihnen, Herr Richter, nur sagen, wenn die Verhandlung eine geheime ist; denn das, was ich Ihnen zu sagen hab', ist ein Geheimniß, welches niemand erfahren darf. Richter: Verstößt es gegen die öffentliche Sittlichkeit, dann kann ich Ihrem Wunsche nachkommen. Angekl.: Was denken Sie von mir, Herr Richter, das ist's nicht; es ist ganz etwas anderes, es ist ein Geheimniß, welches meine Frau nicht erfahren darf. Richter: Also erzählen Sie, weshalb haben Sie die Frau Kantner mißhandelt? Angekl.: Wenn ich das erzähl', Herr Richter, ist's aus mit mein' Glück. Aber was, ich erzähl', und wenn ich für immer verloren wär! Meine Frau ist a seelengutes Weib, aber a Bisgurn (böse Sieben), daß's ka Zweite mehr gibt. Dö Gläser und Häserln (Töpfe), die an mein Kopf ihren Tod gefunden haben, kann man gar nit zählen. Da hat mir a Freund den Rath geben, ich soll mei Weib amal tüchtig durchwalken, na, und weil ich mich an mein Weib nicht herangetraut hab', hab' ich unsere Nachbarin, die Frau Kantner, a bisserl g'haut, damit mein Weib sieht, daß ich a Courage hab'. Jetzt waren all dö Hieb', die ich der Frau Kantner geben hab', für die Kaß. Klägerin: Ja, wenn's für die Kaß gewesen wären, hät' ich nit dagegen, so waren's aber für mich. — Der biedere Schneider wurde zur großen Genugthuung des beschädigten Verjuchtsobjekts zu einer Geldstrafe von 5 Gulden verurtheilt.

— Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß der im Verlage von J. H. Geiger (Moriz Schauenburg) in Lahr erscheinende „Große Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten“ an Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts wie der Ausstattung allen andern Litteraturerzeugnissen gleicher Art siegreich die Spitze bietet. Das beweist wiederum der soeben erschienene Jahrgang 1886. In praktischer Weise ist das übersichtlich zusammengestellte und mit Notizen und Sprüchen ver-

sehene Kalendarium mit gutem Schreibpapier durchschossen, so daß neben jedem Monat etwaige Bemerkungen an passender Stelle verzeichnet werden können. Der unterhaltende und belehrende Theil, reich an vortrefflichen Illustrationen namhafter Künstler, bietet eine fast überschwengliche Fülle des Guten und Schönen, und zwar alles Momente, die aus dem tiefen und ursprünglichen Borne des Volkslebens geschöpft sind und nun in jener nur dem „Lahrer Hinkenden“ eigenen echt volksthümlichen Weise dargestellt werden, deren Ton so sehr zum Herzen dringt und das Gemüth ergreift und fesselt. Da finden wir gleich anfangs eine prächtige, mit 7 Illustrationen verzierte Erzählung, Balduin Mühlhausens, die uns ein interessantes Stück aus dem nordamerikanischen Ansiedlerleben vorführt. Ferner außer vielen humoristischen Skizzen eine allerliebste Novelle „Nach 22 Jahren“, der eine ergötzliche Humoreske „Der geheimnißvolle Besuch im Pfarrhause“ von Albert Jaenich mit 3 Bildern von W. Claudius folgt. Ganz vortrefflich ist auch die Dorfhumoreske aus dem Ragenellenbogener Lande, „Ländliche Jagestolze“ von E. Meruél, die sammt ihren trefflichen 6 Illustrationen von W. Claudius so recht als ein Griff in das volle Menschenleben bezeichnet werden kann und welche in launiger und dabei treuherziger Weise die Geschichte von den drei Brüdern erzählt, die nicht heiraten wollten und doch alle drei heirathen mußten. Sehr niedlich erzählt uns auch H. Willfried-Billinger eine lustige Historia von einem kleinen Ziegen- und einem noch kleineren Gänsehirtin, „Kastor und Pollux“ betitelt. Und doch steckt unter dem heitern Gewande ein ernster, tiefstiller Kern verborgen. Auch die folgenden Beiträge: „Am Schlachttag von Weisenburg“, (mit 5 Bildern von A. v. Köppler), „Eine geographische Verwechslung“, (Humoreske von Viktor Blüthgen, mit 2 Bildern von Erdmann Wagner), „Die Narren-Nosel“, (von H. Billinger, mit 4 Bildern von Karl Beder), „Was Kathrin erlebte.“ (Geschichte einer Bäuerin von Matthias Warnas, mit 4 Bildern von Georg Hahn), „Bagenliebe“, (eine Ballade von Schulte von Brühl) etc. etc. bieten durch ihre Lektüre in der That einen fesselnden und anregenden Genuß. Die Quintessenz aber sind und bleiben die vom „Hinkenden“ erzählten und mit 16 Bildern von Karl Beder illustrierten „Weltbegebenheiten“. In solch eigenartig witziger, verber, gemüthlicher, humorsprudelnder Sprache vermag eben nur der „Hinkende“ allein zu schreiben. Bemerk sei noch, daß dem Kalender als Gratisbeilage das vortreffliche, von Lask's kunstfertiger Hand entworfen und in Lichtdruck hergestellte Titelbild „Kinderlust“ beigegeben ist. Eine interessante Schilderung der Einweihung des ersten deutschen Reichswaisenhauses bei Lahr, sowie ein Rechnungsnachweis des Reichswaisenhausfonds und der höchst drastische und originelle Redaktionsbriefkasten bilden den Schluß des Buchs, zu dessen Empfehlung jedes weitere Wort überflüssig ist, da es sich schon längst durch seine Gediegenheit zur Lieblingslektüre in ganz Deutschland und weit darüber hinaus zu machen verstanden hat.

Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine **Maschinen-Ingenieur-Schule**, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine **Werkmeister-Schule**, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauwerkstätten u. s. w. Die jährliche Frequenz beträgt über 400 Schüler aus allen Welttheilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor **K. Weitzel** in Mittweida in Sachsen.

Handel und Verkehr.

Stuttgarter Hopfenmarkt. Wie man hört, beginnt die Saison Montag den 31. August und wird der Markt wie bisher jeden Montag (event. auch Donnerstag) abgehalten. Die Zufuhren sind an „Hopfenhalle Stuttgart“ zu richten und können Vorräthe jetzt schon eingelagert werden. Aus Tettmang, Horb, Echterdingen sind Frühhopfen angemeldet.